

Défi Val de Travers

3. Platz für das „Team Teva“ beim 72 km Berglauf-Ultramarathon

Bei dem Namen, "Val de Travers", denkt man logischerweise sofort an ein wenig reizvolles Durchgangstal. Weit gefehlt, auch wenn es für das Schweizer Jura, wo diese Laufveranstaltung ausgetragen wird, noch etliche weitere unvoreilhaftete Bezeichnungen gibt. "Armenhaus" der Schweiz, "Kühlschrank" der Schweiz... Klar, lange Zeit galt das gesamte Schweizer Jura wirklich als ziemlich arm, wenig Bevölkerung und dazu ein reichlich raues Klima. Erst recht spät haben sich in dieser Gegend die bekannten Uhrenmanufakturen eingefunden. Ansonsten wurde hier lediglich etwas Asphalt abgebaut und 'ne Menge Absinth gebrannt. Nachdem klar war, dass sich der Absinth nicht nur schädlich aufs Hirn, sondern auch auf die Ohren auswirkt (man siehe van Gogh), ist auch diesem Zuerwerb von offizieller Seite ein Riegel vorgeschoben worden. Geblieben ist nur die "Grüne Fee", die das Wahrzeichen für den Absinth war und jetzt zum Markenzeichen des Défi gehört und die benachbarten Franzosen, die etwas liberaler eingestellt, wie zum Hohn weiterhin fröhlich Ihren Absinth brennen. Das Klima in diesem Gebirgszug ist wirklich rau. Deshalb auch Kühlschrank der Schweiz. Temperaturen von -40° C sind im Winter keine Seltenheit, kombiniert mit einem sehr hohen Niederschlag. Das der Niederschlag auch durchaus kein Halt vor dem Sommer macht, sollten wir bei der diesjährigen Veranstaltung erfahren dürfen.

Der Défi gehört mit seinen 72 km und + 2000 / - 2000 Höhenmetern zu einem echten Brocken der Ultra-Szene. Zwei Haupt-Anstiege gilt es zu bewältigen, den Soliat (1382 m) und den Chasseron (1606 m). Gerade der Chasseron zieht einem für gewöhnlich ziemlich den Saft aus den Knochen. Erst geht es endlos bergauf - teils durch eine wunderschöne Klamm mit Steigen und Treppen (stairway to heaven) und dann geht es brachial bergab. Na, immerhin kann man sich beim Bergablaufen an ein gespanntes Fallseil krallen, was zumindest ein wenig die Nerven beruhigt. Dieses Jahr war das zehnjährige Bestehen dieses Laufes und somit wurden logischerweise sämtliche Favoriten der letzten Jahre eingeladen. So oder so versprach es ein spannender Lauf zu werden. Das Wetter war mal wieder besonders prickelnd. Um die 10 °C und dazu „angenehmen“ Nieselregen. Meine Frau war als moralische Unterstützung dabei und ansonsten war Burkhard Lennartz, Lauflegende und mein Trainingspartner für die langen Kanten, sowie zwei weitere Freunde dabei, die sich den Marathon vorgenommen haben. So kam es dann auch, dass ich die beiden für Ihre eingeplante Marathonstrecke ziemlich beneidet habe. Ist halt nicht der



erbaulichste Gedanke, bei so einem Sauwetter 72 km über rutschige Trails zu schlidern.

Nun gut, mit Teva's X-1 im Gepäck sollte eigentlich nicht zu viel schief gehen. Der Schuh schimpft sich nicht umsonst Trailschuh und hat mich diese Saison noch nie im Stich gelassen. Das sind dann die Kleinigkeiten, die dazu beitragen, die Nervosität vor so einem Lauf so gering wie möglich zu halten. Am Abend vor dem Lauf hieß es dann mal wieder „eat all U can“. So gab es zur Vorspeise eine ordentliche Gemüse-Nudelsuppe und anschließend den obligatorischen Hauptgang, Nudeln mit Nudeln.

Nachts hat der Regen dann wie so oft in letzter Zeit fröhlich auf das Autodach getrommelt. Bloß nicht an den Morgen denken lautet die Devise.

Kurz vor 7 Uhr morgens fallen wir vereint in Couvet, dem Startort ein, um uns noch etwas warm zu laufen. Jetzt wird es langsam ernst und ob man möchte oder nicht, rückt der Zeitpunkt näher, an dem man sich aus den warmen Sachen schälen muss. Es sind fast wirklich alle Favoriten da und so vergeht die Zeit durch gemeinsames einlaufen und rumblödeln wie im Fluge. Um 7:15 Uhr geht es dann endlich los und schon nach ein paar Kilometern sieht man aus wie ein begossener Pudel. Es geht über kuppirtes Terrain entlang der Aare und ich wünsche mir nichts sehnlicher, als endlich in den ersten Berg reinzulaufen. Das relativ platte Terrain am Anfang liegt mir nie. Das 10 km Hinweisschild steht in einer sehr steilen Asphaltpassage und ist für mich immer so etwas wie der richtige Rennanfang. Unmittelbar nach dem Schild biegt man nämlich in die ersten Trails ein und es geht schön steil rauf in Richtung Soliat. Genau wie letztes Jahr passiere ich das 10-er Schild knapp unter 40 Minuten, was mir jedes Mal als Anhaltspunkt dient, ob man locker unterwegs ist oder ob irgendwas im argen ist. Der ganze Rest der Strecke gestaltet sich recht kurzweilig. Immer wenn sich trotz dem Sauwetter ein Ausblick erhaschen lässt, dann ist die Landschaft einfach grandios. Zudem hat man einmal unterwegs einfach fast keine Zeit mehr für Zweifel. Ständig horcht man nur in sich herein und läuft halt, als gäbe es kein morgen. Gerade die langen Aufstiege machen mir besonders Spaß und angetan mit dem leichten Trailschuh mache ich bergauf die meisten Plätze gut.



Endlich im Ziel werde ich nicht nur von meiner Frau und den beiden Marathonis empfangen, sondern gleich noch von irgendwelchen Reportern und den beiden ersten des Défi. Peter Camenzind, der endlich mal diesen Lauf gewinnen konnte, ist ausgelassen wie nie und steckt einen mit seiner Laune gleich an. Jetzt steht nur noch Duschen, Campingplatz mitsamt Grillfeier und die Siegerehrung auf dem Programm. Für meinen 3. Platz gibt es immerhin noch so viel Preisgeld, dass wir einen guten Teil des im Anschluss zu diesem Lauf anstehenden Urlaubs in Südfrankreich finanzieren können. Jetzt ist einfach nur etwas paddeln und chill-out angesagt.

Run like there is no tomorrow, Felix